

Immer mehr Menschen aber auch Institutionen möchten als Investor/innen Nachhaltigkeit in ihrem Portfolio etablieren, denn die Bedeutung von sozial- ökologischen Aspekten bei der Geldanlage steigt. Doch die aktive Umsetzung fällt bisher eher gering aus. Wie kann daher dieses, noch eher unspezifisch und allgemein formulierte Unternehmen konkretisiert und erfolgreich angepackt werden? Und wo kann auf diesem Gebiet, eine gute Finanzberatung ihre Fähigkeiten am besten zur Geltung bringen?

Überblick

Das Marktsegment nachhaltiger Geldanlagen steigt in Deutschland kontinuierlich: Gab es im Jahr 2006 noch nachhaltige Investmentfonds und Mandate im Umfang von 6,0 Mrd. EUR, so kletterte zehn Jahre später dieser Wert bereits auf 78,8 Mrd. EUR. Doch im Vergleich zum Volumen des Gesamtmarkts aller Fonds und Mandate in Höhe von 2,8 Bill. EUR, nimmt sich der nachhaltig orientierte Marktanteil mit rund 2,8 % noch bescheiden aus.

Drei Gründe können für dieses Verharren in der Marktnische angeführt werden:

1. Nachhaltigkeit wird oft als fakultativer Zusatzbonus, als „nice-to-have“ angesehen.
2. Die Skepsis, nachhaltiges Investieren sei mit Renditeeinbußen verbunden, hält sich hartnäckig.
3. Mangelnde Transparenz bei und nur geringe Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Nachhaltigkeitsansätzen erweisen sich oft als Einstiegshürden.

Externe Effekte einbinden

Bislang steht der Aspekt Nachhaltigkeit zumeist als eine Art Bonus, der zusätzlich zu den konventionellen Gesichtspunkten einer Geldanlage (Rendite, Risiko, Liquidität) beachtet werden kann, oder auch nicht. Um sozial-ökologische Aspekte jedoch bindend mit in die Finanzanalyse einfließen zu lassen, muss das Thema Nachhaltigkeit seinen festen Stellenwert im klassischen Risikomanagement finden.

Die Versicherungsbranche kann hier als Beispiel herangezogen werden. Wenn diese mit ihren Kapitalanlagen in fossile Energieunternehmen - den Klimawandel - sowie damit künftige klimatische Extreme verstärken und dann eben diese Extremwetterereignisse im Schadensfall regulieren müssen, ließen sich durch Nachhaltigkeitsaspekte in der Anlage finanzielle Einbußen auf lange Sicht vermeiden.

Aktuelle Forschungen auf dem Gebiet des „Climate Change Risk Assessment“ entwickelten hierfür bereits Ansätze, wie etwa Preisberechnungen je Tonne Kohlenstoffdioxid, Stresstests für mögliche Jahrhundertereignisse oder das Modellieren verschränkter und rückgekoppelter Entwicklungsszenarien. Erkenntnisse wie diese braucht es und müssen weiter entwickelt werden, um den Zeithorizont etwa der Unternehmens-Cash-Flow-Analyse über die üblichen drei bis fünf Jahre hinaus zu erweitern.

Langfristiger Gewinn

Institutionellen Investor/innen in Deutschland gelang diese Neujustierung bislang leichter als den privaten Anleger/innen. Bei Letzteren ist zwar oft der Wille zur Nachhaltigkeit vorhanden, jedoch versandet die tatsächliche Umsetzung zumeist an mangelnden Informationen über die Anlageprodukte. Auch eine unzureichende Finanzberatung, gekoppelt mit der Furcht vor höheren Anlagerisiken respektive einer schlechteren Rendite führen in Summe dazu, dass weniger als 5 % der privaten Anleger/innen bis dato ihr Portfolio nachhaltig gestalten.

Doch gerade das Thema der Renditeentwicklung wurde mittlerweile in ca. 2.200 Studien seit 1970 explizit untersucht. Knapp 90 % davon weisen einen neutralen bzw. sogar positiven Einfluss des Nachhaltigkeitsaspekts auf den Unternehmens- bzw. Anlageerfolg aus. Auch zeigten sich oft eine geringere Volatilität sowie ein geringeres Risiko. Zudem sind mittlerweile nahezu alle Assetklassen für nachhaltige Geldanlagen geöffnet. Besonders groß ist dabei die Auswahl bei Aktien, Unternehmen- und Projektanleihen („Green Bonds“). Als Klassiker unter den Nachhaltigkeitsfonds kann „Ökoworld Classic“ gelten, der 1996 strukturiert wurde und seitdem eine durchschnittliche Jahresrendite von 5,9 % aufweist- im Gegensatz etwa zum MSCI World Index, der im gleichen Zeitraum über eine Rendite von 4,5 % p.a. verfügt.

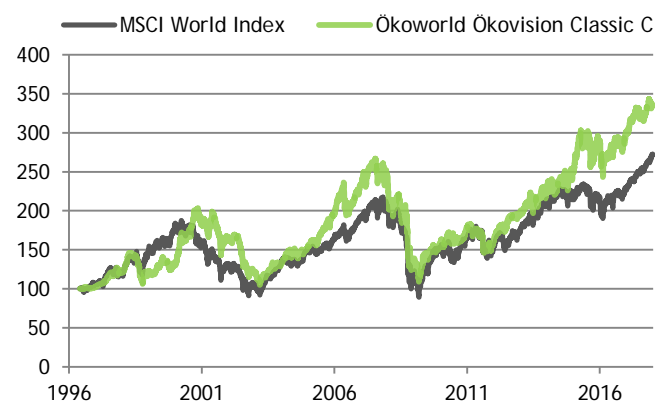


Abbildung 1: Diagramm 29. Mai 1996 entspricht 100

Kriterien für Nachhaltigkeit

Was genau mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ gemeint ist, ist nun keineswegs eindeutig festgelegt. So wie ethische Ansichten sich von Mensch zu Mensch in breiter Streuung vorfinden, so sind auch die Kriterien, was eine Investition als nachhaltig kennzeichnen soll, von Produkt zu Produkt unterschiedlich.

Die 10 Ziele des UN Global Compact umfassen erste Minimalanforderungen in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsrechte, Umweltschutz und Anti-Korruption. Viele Fonds orientieren sich darüber hinaus an einer Reihe verbreiteter, konkreter gefasster ESG-Kriterien, die sich in die Felder „Environment“ (Umwelt), „Social“ (Soziales / Ethik) und „Governance“ (gute Unternehmensführung) aufteilen.

Dabei reicht die Spanne vom Ausschluss einzelner Wirtschaftsbranchen (etwa Rüstungs-, Tabak- oder Ölindustrie) bzw. unlauterer Geschäftspraktiken (u.a. Korruption, Menschenrechtsverletzungen, Ressourcenraubbau) über die Bewertung von Unternehmen anhand eines aufgestellten ESG-Kriterienkataloges (mit anschließendem Rating) bis hin zum Fokus auf verschiedene Positivkriterien, die Unternehmen verpflichtend erfüllen müssen (Müllreduktion oder Energieeinsparung, Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen, Demokratische Unternehmensstrukturen etc.).

Darüber hinaus sollte in Zeiten einer globalen Ökonomie ein gutes ESG-Reporting zudem strategische Zuliefererbetriebe bzw. - falls ein Unternehmen sich bevorzugt auf Großmärkten versorgt - Daten aus Länder- bzw. Branchenanalysen beachten. Des Weiteren: Engagiert sich das Unternehmen in Organisationen und Verbänden, die sich um die Verbesserung von Lieferstandards kümmern? Wurde ein Firmenauditing eingerichtet, um Zulieferer anhand ihrer Produktionsbedingungen zu selektieren? Und schließlich: Wie stark werden sozial-ökologische Aspekte bei der Materialwirtschaft in der Unternehmenskultur integriert, d.h. in welchem Ausmaß setzt sich etwa auch das Top-Management mit diesen Aufgaben auseinander? Dieser Punkt ist mit entscheidend, da aus Mangel an gesetzlichen Verpflichtungen zur Wahrung der Menschenrechte entlang der Lieferketten der notwendige Druck vor allem aus den Unternehmen selbst kommen muss.

Bei all dem ergibt sich zwangsläufig ein Spannungsfeld: Je schärfer die Bedingungen formuliert werden, umso geringer fällt die Anzahl der Unternehmen aus, die ihnen auch genügen. Andererseits bewirken laxer Kriterien die Gefahr, dass Nachhaltigkeit nur das Etikett des Produkts schmückt, nicht aber tatsächlich enthalten ist.

Ein vorgegebener Standard wie das FNG-Siegel kann dabei helfen, hier als Orientierungshilfe zu dienen.

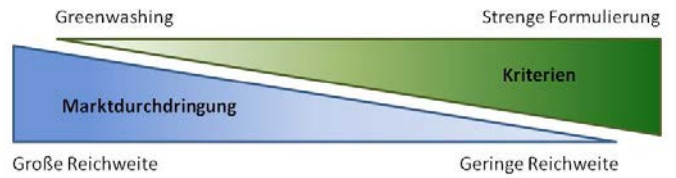


Abbildung 2: eigenes Schaubild

Fazit

Bei dieser Fülle von Angeboten und der mangelnden Eindeutigkeit bei den Definitionen im Bereich der nachhaltigen Geldanlagen kann spezialisierte Beratung helfen, den generellen Wunsch zu nachhaltigem Investieren konkret umzusetzen. Dazu gilt es für alle daran Interessierten sich in einem ersten Schritt bewusst zu machen, was für sie selbst das Wort Nachhaltigkeit eigentlich bedeutet. Mittels eines Anforderungsprofils können die eigenen Präferenzen präzisiert werden; je nachdem, ob der Fokus eher auf der allgemeinen Abkehr von als nicht-nachhaltig eingestuften Wirtschaftssubjekten liegen soll oder auf der gezielten Unterstützung von Unternehmen, die explizit sozial-ökologische Aspekte in ihrer Geschäftsstrategie einfließen lassen.

Sind diese Vorstellungen klar formuliert, unterstützen wir Sie durch die Analyse umfassender Fondsprospekte und suchen gemeinsam mit Ihnen aus dem Anlageuniversum individuell die geeigneten Investitionsmöglichkeiten heraus. Dabei kann gezielt darauf geachtet werden, ob die angegebenen Fondskriterien auch wirklich zur Ausführung gelangen oder ob sich idyllische Formulierung und harte Realität scheiden.

Gerne unterstützen wir Sie auch mit der Analyse und Bewertung bei der tatsächlichen Umsetzung nachhaltiger Produktvorgaben und helfen Ihnen eventuell auftretende Abweichungen zu identifizieren. Insbesondere wenn solche Diskrepanzen in erheblichem Maße auftreten, können daraus u.a. Falschberatungsansprüche gegen die Produktemittenten resultieren.



Die Investitionsmöglichkeiten für nachhaltige Geldanlagen sind vielfältig. Mit einer spezialisierten Beratung können wir Ihnen helfen, den Wunsch zu nachhaltigem Investieren umzusetzen. Sprechen Sie uns an. Wir unterstützen Sie bei Ihren individuellen Anlageentscheidungen.

Jan Hartlieb | Geschäftsführer

SAM - Sachsen Asset Management GmbH | Martin-Luther-Ring 12 | 04109 Leipzig

Tel.: +49 341 355 929-30 | Fax: +49 341 355 929-99

E-Mail: hartlieb@sachsen-am.de | www.sachsen-am.de